



# Leseprobe

Dan Millman

## Mit friedvollem Herzen und dem Geist eines Kriegers

Auf der Suche nach dem guten Leben. Die wahre Geschichte des friedvollen Kriegers

---

»Die faszinierenden Einsichten, Hürden und Höhepunkte, die Dan Millman mit uns teilt, können alle Sinnsucher auf ihrem eigenen Weg leiten.« *Don Miguel Ruiz, Bestsellerautor von »Die vier Versprechen«*

Bestellen Sie mit einem Klick für 16,00 €



---

Seiten: 272

Erscheinungstermin: 16. August 2023

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

## Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

## Zum Buch

---

Dan Millmans Bücher über den »Friedvollen Krieger« und dessen geheimnisvollen Lehrer Socrates begeistern Millionen Menschen in aller Welt. Nun enthüllt Dan erstmals die wahre Geschichte hinter seinen Bestsellern. Mit viel Witz und Weisheit zeichnet er seine Suche nach einem sinnerfüllten, glücklichen Leben nach. Angeleitet von vier charismatischen Mentoren, erlebt er spektakuläre bewusstseinsweiternde Erfahrungen, durch die er schließlich selbst zum friedvollen Krieger wird, dessen Erkenntnisse das Leben so vieler Menschen tief geprägt haben. Ein ebenso spannendes wie inspirierendes Leseerlebnis für alle, die mit friedvollem Herzen und dem Geist eines Kriegers ihre wahre Bestimmung entdecken und leben wollen.



### Autor

## Dan Millman

---

Dan Millman, in jungen Jahren einer der besten Kunstturner Amerikas, später Coach von Spitzensportlern, unterrichtet seit nunmehr fast vierzig Jahren verschiedenste Formen des körperlich-geistigen Trainings. Seine Werke über die Lebenshaltung des friedvollen Kriegers sind zu wahren Kultbüchern geworden und haben eine Auflage von mehreren Millionen in neunundzwanzig Ländern erreicht.

DAN MILLMAN

# Mit friedvollem Herzen und dem Geist eines Kriegers

Auf der Suche nach dem guten Leben

*Aus dem Amerikanischen übersetzt  
von Juliane Molitor*

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

Die Originalausgabe erschien 2022 unter dem Titel *Peaceful Heart, Warrior Spirit. The True Story of my Spiritual Quest* bei New World Library, Novato, California, einem Imprint von Simon & Schuster, Inc., New York, USA.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Verlagsgruppe Penguin Random House FSC® Noo1967

Erste Auflage 2023

Copyright © 2022 by Dan Millman

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2023

by Wilhelm Heyne Verlag, München,

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

This Translation published by exclusive license from New World Library  
and the agency of Agence Schweiger.

Alle Rechte sind vorbehalten. Printed in Germany.

Covergestaltung: Guter Punkt, München, nach einer Designvorlage

von © Bruce Oliver / *theBookDesigners*

Covermotiv: © Shutterstock.com

Satz: Satzwerk Huber, Germering

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in the EU

ISBN 978-3-453-70463-3

[www.heyne.de](http://www.heyne.de)

*Gewidmet  
meiner persönlichen Familie,  
meiner erweiterten Familie  
und meiner spirituellen Familie.  
Möge diese Spur aus Brotkrumen euch helfen,  
euren eigenen Weg zu finden.*

*Mögen die Sterne euch führen  
durch den dunklen und mit Sonnenflecken gesprenkelten Wald,  
auf gewundenen Pfaden der Leidenschaft.  
Mögt ihr aus euren Wanderungen lernen ...  
so dass ihr stärker und weiser zurückkehrt,  
ins Hier und Jetzt, wo ihr euch zuhause fühlt.*

**AGNIESZKA RAJCAK**

# Inhalt

Vorwort: Ein unerwartetes Leben .....	11
Schlüsselbegriffe. ....	15

## Erster Teil: Grundlagen 17

1 Prägende Momente .....	19
2 Wiedergeburt .....	30
3 Hohe Ansprüche .....	37
4 Erwachsenwerden .....	43
5 Planänderung .....	50
6 Treibsand .....	60
7 Trainerjahre .....	71
8 Tage an der Fakultät .....	83

## Zweiter Teil: Die vier Mentoren 87

9 Der Professor .....	89
10 Der Guru .....	131
11 Der Kriegerpriester .....	181
12 Der Weise .....	227

## Dritter Teil:

### Lehren und Lernen im neuen Jahrtausend 253

13 Aha-Momente .....	255
14 Der Weg geht weiter .....	261
Epilog: Hier und Jetzt .....	266
Danksagung .....	269

## *Vorwort*

# Ein unerwartetes Leben

*Nicht jeder, der wandert, verirrt sich.*

J. R. R. TOLKIEN

**I**ch möchte Ihnen eine wahre Geschichte erzählen. Vor langer Zeit habe ich mich auf die Suche nach Sinn in der modernen Welt gemacht. In den folgenden Jahren habe ich mich von einem jungen Sportler zu einem älteren Lehrer für praktische (einige nennen es auch spirituelle) Lebenskompetenz entwickelt. Die Ereignisse haben sich so entfaltet, wie ich sie beschreibe – nicht metaphorisch oder in einer parallelen Dimension, sondern in der stürmischen Arena des Alltags.

Seit mittlerweile Jahrzehnten beschreibe ich in meinen Büchern und Vorträgen, wie man das Leben mit einem friedvollen Herzen und einem Kriegergeist angehen kann. Dieser offene Weg, der jedem zugänglich ist, wurde gebahnt in jahrzehntelangem Training in Turnen und Kampfkunst und mithilfe spiritueller Führer, die ich unterwegs kennengelernt habe. Einsicht kam

erst nach einer langen Vorbereitungszeit, nach vielen Kurskorrekturen und demütigenden Weckrufen.

Ich bin zwar von vielen Autoren und Vorbildern inspiriert worden, aber vier Mentoren hatten den größten Einfluss auf mein Leben und meine Arbeit. Ich werde sie im zweiten Teil dieses Buches namentlich nennen, aber hier beziehe ich mich auf die archetypischen Rollen, die sie bei unseren Begegnungen gespielt haben.

*Der Professor:* Ein bolivianischer Wissenschaftler und Mystiker, der eine Schule gründete, auf deren Lehrplan ein Erbe spiritueller Übungen aus vielen Traditionen stand, die schrittweise zur Erleuchtung führen.

*Der Guru:* Ein in Amerika geborener spiritueller Meister, dessen radikale Lehren über bereits bestehende Techniken hinausgingen, dessen späteres Verhalten mir jedoch Lektionen ganz anderer Art erteilte.

*Der Kriegerpriester:* Ein Kampfkünstler, Metaphysiker, Heiler und charismatisches spirituelles Schlitzohr mit der Fähigkeit, Seelen zu retten und mir Türen zu meiner künftigen Karriere und Berufung zu öffnen.

*Der Weise:* Ein Fan der Wirklichkeit, dessen paradoxe Lehre – einfach und vielschichtig, praktisch und idealistisch zugleich – eine neue Klarheit bewirkte, die im bewussten Handeln im gegenwärtigen Moment wurzelt.

Meine ersten beiden Mentoren, der Professor und der Guru, inspirierten mich, *Der Pfad des friedvollen Kriegers* zu schreiben, während der Kriegerpriester und der Weise alles Folgende beeinflussten. Jeder von ihnen hatte seine eigenen Begabungen und blinden Flecken. Sie erschienen in einem ganzen Feld mit anderen Lehrern, Gurus und spirituellen Autoritäten, einige wohlwollend, andere gefährlich oder verblendet. Es war nicht immer einfach, den einen Typ vom anderen zu unterscheiden. Die

Umstände, die mich zu jedem Mentor hingezogen haben, und warum ich schließlich weitergezogen bin, bilden den Kern meiner Geschichte.

Manche Leser fragen jetzt vielleicht: Was ist mit deinem Lehrer Socrates? Ist er einer der vier Mentoren? Wenn nicht, warum ist er keiner der vier? Diese Frage ist verständlich, weil sich in der Friedvoller-Krieger-Saga meines ersten Buchs Autobiografie und Fiktion vermischen und gerade genug Mehrdeutigkeit bleibt, um dem alten Weisen von der Tankstelle, den ich Socrates nannte, einen Hauch von Mysterium zu verleihen.

Um diese Mehrdeutigkeit aufzulösen, hier eine kleine Offenbarung: *Ich bin Socrates*. Das heißt, die literarische Figur, die ich nach dem alten Griechen benannt habe, ist eine Projektion meiner eigenen Psyche. Ich war nicht Socs Schüler, sondern vielmehr sein Schöpfer. Als meine Muse half er mir bei seiner eigenen Schöpfung. Unsere Dialoge waren aber keine erinnerten Gespräche. Sie flossen aus mir heraus, während ich sie schrieb. Mein Roman *Socrates. Der friedvolle Krieger* von 2007 vermittelt das imaginäre Leben dieser literarischen Figur und die Erfahrungen, die ihren Geist geformt haben.

Anders ausgedrückt: *Socrates ist real. Dan Millman ist eine fiktive Figur*. Diejenigen unter meinen Lesern und Seminarteilnehmern, die sich einen Lehrer wie Socrates wünschten, hatten ihn die ganze Zeit. So wie der junge Artus, der Merlin hatte, wie Frodo, der Gandalf hatte, wie Luke Skywalker, der Yoda hatte, wie Daniel-san, der Mr. Miyagi hatte, und wie Carlos Castaneda, der Don Juan Matus hatte – Mentoren und Schüler aus Leben und Legende –, so hatte ich meinen Socrates. Seine Lehren wurden aus den Erfahrungen geboren, die ich in den folgenden Kapiteln beschreiben werde.

Ein Memoirenschreiber mag noch so akribisch sein – er bleibt doch ein unzuverlässiger Erzähler und seine Erinnerung an die

eigene Vergangenheit ein Flickenteppich, weil sie durch persönliche Filter und Vorurteile läuft. Als Protagonist meines eigenen Lebens wäre es für mich ein Leichtes, ein Selbstporträt in Farben zu malen, die im Laufe der Zeit immer rosiger, geistreicher oder bedeutungsvoller erscheinen. Doch habe ich alle Ereignisse so genau wie möglich erzählt und meine eigenen Erinnerungen mit denen von Freunden und Familienmitgliedern verglichen. Ich hoffe, dass Authentizität und Offenheit sämtliche Mängel kompensieren. Was folgt, ist die Geschichte einer transformativen Suche und musste bis jetzt warten, um erzählt zu werden.

»Jetzt« ist schon immer meine Lieblingszeit gewesen. Und die folgende Geschichte ist zwar meine, aber der Weg gehört uns allen.

**DAN MILLMAN, SOMMER 2021**

# Schlüsselbegriffe

## **SPIRITUALITÄT**

Das, was inspiriert und erhebt.

*Manche, wie ich, fangen gerade erst an,  
eine Ahnung von der mächtigen Religion des  
ganz gewöhnlichen Lebens zu bekommen –  
von einer Spiritualität der frisch gewischten Böden,  
des Geschirrs, das sich stapelt, und von der Wäsche,  
die auf der Leine hängt und im Wind weht.*

ADAIR LARA

## **WEISHEIT**

Perspektive. Realitätssinn. Verstehen.

*Wissen spricht,  
aber Weisheit hört zu.*

JIMI HENDRIX

## **ERLEUCHTUNG**

Erwachen zur Wirklichkeit.  
Eine Erkenntnis. Eine Übung.

*Man wird nicht dadurch erleuchtet,  
dass man sich Lichtgestalten vorstellt,  
sondern durch Bewusstmachung der Dunkelheit.  
Letzteres ist jedoch unangenehm  
und daher nicht sehr populär.*

**CARL GUSTAV JUNG**

## **GOTT**

Alles, was ist.

*Wohin ihr euch auch immer wendet,  
dort ist Gottes Angesicht.*

**MOHAMMED**

# *Erster Teil*

## Grundlagen

*Wir erinnern uns nicht an Tage,  
sondern an Momente.*

CESARE PAVESE

**E**rfahrung mag der beste Lehrer sein, aber wann machen wir die ersten prägenden Erfahrungen – bei der Geburt, bei der Empfängnis oder, wie manche Weisen behaupten, in früheren Leben? Wie auch immer die Antwort lautet, wir können uns wohl darauf einigen, dass unser erwachsenes Selbst aus den Samen unserer Kindheit erwächst.

Die Momente meiner eigenen Kindheit haben den Grundstein für alles gelegt, was dann folgte. Für mich war es eine faszinierende Übung, Ereignisse aus meiner Jugend zu überdenken, die sowohl unerwartet als auch irgendwie unvermeidlich waren. Mein Leben und meine Karriere als Lehrer und Autor ergeben erst in der Rückschau einen Sinn.

In diesem ersten Teil des Buches lege ich meine Karten alle auf den Tisch – die, die an mich ausgeteilt wurden, und die, die ich ausgespielt habe. Ich hoffe, meine Leser genießen das Spiel, während es sich entfaltet.

## Kapitel 1

# Prägende Momente

*Es gibt Zeiten, in denen dein einziges verfügbares Transportmittel ein Vertrauensvorschuss ist.*

MARGARET SHEPHERD

**V**orfrühling 1964. London, 10:15 Uhr GMT.  
*World Trampoline Championship in der Royal Albert Hall – und ich bin dabei. Nachdem ich die ersten beiden Doppelsaltos mit Drehung im Zehnsprung-Programm absolviert habe, ist die Luft raus. Mein letzter Sprung floppt total. Sekundenbruchteile scheinen sich in Ewigkeiten zu dehnen. Wie soll ich da jetzt rauskommen?*

Nun, angesichts der Tatsache, dass ich frühmorgens von Kalifornien her eingeflogen war, mit nur vier Stunden unruhigem Schlaf, kam mein Versagen nicht ganz überraschend. Dieser eingefrorene Moment, hoch oben in der Hallenluft, hatte eine geradezu traumhafte Qualität. Ja, warum denn jetzt nicht träumen? Zu Hause war es doch gerade 02:15 Uhr.

Als ich wenig zuvor die Wettkampftage der Royal Albert Hall betreten hatte, konnte ich mir das kontrollierte Chaos auf der Ebene darunter anschauen: Athleten aus vierzehn Ländern, die sich auf vier Trampolinen aufwärmten. Ich sah Gary Erwin, den amtierenden Meister der National Collegiate Athletic Association (NCAA), im sogenannten Taucher-Stil brillieren. Ihn hatte ich bereits im Fernsehen gesehen. Dann erregte Wayne Miller meine Aufmerksamkeit. Er zeigte ein Element, das er selbst erfunden hatte und das deshalb seinen Namen trug. Ich selbst hatte es nie hingekriegt. Immerhin war ich der aktuelle Landesmeister der US Gymnastics Federation (USGF). Deshalb hatte man mich auch eingeladen.

Gary, Wayne und ihre Trainer (die, wie ich erfuhr, auch in der Jury sitzen würden) waren schon Tage zuvor angereist, wegen der Zeitumstellung. Und ich selbst? War gerade mal achtzehn Jahre alt, litt unter Jetlag und fühlte mich mutterseelenallein.

Niemand, der gesehen hatte, wie ich ein paar grundlegende Aufwärmsequenzen machte, hätte auf mich gewettet. Ich musste nicht auf Gottvertrauen, sondern auf Selbstvertrauen bauen. *Es spielt keine Rolle, wer die Aufwärmübungen gewinnt*, sagte ich mir.

Erst als ich für meine Endrunde auf dem Trampolin stand, wurde mir klar, dass ich alles andere als allein war. Ich ließ meinen Blick über das erwartungsvolle Publikum schweifen, das mucksmäuschenstill verharrte, und über die Jury. Dann blinzelte ich hoch zum Sprecherpult und erkannte nicht nur George Nissen, den Erfinder des Trampolins und Veranstalter der Meisterschaften, sondern zu meiner Verwunderung und Freude auch Xavier Leonard, meinen früheren Klassenlehrer und ersten Trampolintainer. Er strahlte stolz zu mir herüber!

Ein Schauer war mir über den Rücken gelaufen.

*Und jetzt, hoch droben in der Luft, wo die Decke der mächtigen Halle fast bedrohlich nahe zu kommen scheint, da steht alles auf*

*dem Spiel: Ich muss weitermachen, ganz einfach weitermachen – etwas tun, irgendetwas! Und ich tue es. Nicht mein Bewusstsein entscheidet darüber, sondern mein Körper: Und siehe, meine Bewegungen geschehen von ganz allein, ein komplizierter Ablauf folgt auf den anderen.*

»Zen-Springen« würde ich es heute nennen, was ich da erlebte. Vollendung in Bewegung durch Nicht-Denken (*Mushin*), wie die Samurai-Krieger es nannten. Ein Zustand der Vertiefung, den heutige Psychologen als Flow oder Gipfelerfahrung bezeichnen.

Sportarten wie Tennis, Golf, Baseball und Schwimmen erfordern von Spitzenkönnern immense athletische Fähigkeiten, aber es ist doch sehr unwahrscheinlich, dass jemand beim Training zu Tode kommt. Sportarten wie Trampolinspringen und Turnen, Free-Solo-Klettern, Big-Wave-Surfen, Base-Jumping dagegen sind etwas anderes. Sie erfordern nicht nur extreme körperliche Herausforderungen, sondern auch den Geist eines Kriegers, weil wortwörtlich alles auf dem Spiel steht – jederzeit. Ein einziger Moment der Unaufmerksamkeit, ein einziger Ausrutscher, und es kann für immer vorbei sein.

Vor Jahren hatte ich mir mit einem Freund ein riskantes Herausforderungsspiel auf dem Trampolin geliefert, bei dem ich einen Salto rückwärts nach dem anderen machte, bis mein Freund einen besonders schwierigen Bewegungsablauf aufrief, nämlich einen doppelten Salto rückwärts mit doppelter Drehung. Sein Kommando schien meinen Verstand sofort stillzulegen und richtete sich direkt an mein Körperbewusstsein. Jedenfalls führte ich den Ablauf wie von selbst aus, ohne willentliche Anstrengung. Es fühlte sich beängstigend und aufregend zugleich an, auf diese Weise über die eigenen Grenzen hinauszugehen. Nie aber hätte ich mir träumen lassen, welch tiefe Bedeutung diese spielerische

Unbeschwertheit gewinnen kann, bis jener eingefrorene Moment in der Royal Albert Hall sich förmlich in Luft auflöste.

*Keine Vergangenheit, keine Zukunft, kein Selbst. Nur kinästhetisches Bewusstsein, während mein Körper Sprünge und Wendungen wie am Fließband vollführt: ein Doppelsalto mit voller Drehung, eine weitere Mehrfachdrehung ...*

Da ich mir unterdessen gar nicht mehr sicher war, wie viele Durchgänge ich schon absolviert hatte, musste ich mich auf das unterschwellige Zählen verlassen, in dem ich jahrelange Übung hatte. Ich schloss mit einem Eindreiviertel-Salto rückwärts und einem Doppelsalto rückwärts aus der Bauchlage – und landete schließlich sicher auf den Füßen. Das war's. Ich blickte auf und streckte die Arme nach oben, wie alle Turner es zum Abschluss tun, und genoss den Applaus.

Als ich zu meinem Platz zurückkehrte, spürte ich, dass mir viele Hände auf Schulter und Rücken klopfen. Jetzt erst drang die Realität durch: *Ich habe die Trampolin-Weltmeisterschaft gewonnen.* Nur vage kann ich mich heute erinnern, Gary und Wayne die Hand geschüttelt zu haben, als ich das Siegetreppchen bestieg. Musik ertönte, während George Nissen mir einen silbernen Pokal überreichte. Blitzlichter zuckten, Kameras klickten.

Als ich mit dem Taxi zurück nach Heathrow fuhr, um meinen Heimflug anzutreten, fiel mir auf, dass der Fahrer rein gar nichts von dem Wettkampf wusste, ebenso wenig wie die Massen von Londonern und Touristen, die durch ihr eigenes Leben eilten. Auch in der Sportgeschichte war dieser Tag nicht mehr als eine Fußnote. Für mich selbst war das anders. Nichts weniger als mein Sinn für die Möglichkeiten des Lebens hatte sich verändert. Nein, ich würde nie selbst eine sportliche Legende werden, aber schon nach achtzehn Lebensjahren hatte ich eine innere Erfahrung gemacht, die mir nie mehr genommen werden konnte.

Mit einem Seufzer der Erleichterung machte ich es mir auf meinem Sitz bequem, als der Flieger abhob. Obwohl zutiefst erschöpft, konnte und wollte ich nicht schlafen. Stattdessen driftete ich ab in einen Fluss der Erinnerungen an all das, was mich an diesen Punkt gebracht hatte ...

## Anfänge

Als Kleinkind lebte ich in einer Mietwohnung am Silver Lake Boulevard, einer belebten Durchgangsstraße in Los Angeles, die der Familienüberlieferung zufolge fast der Ort meines Hinscheidens geworden wäre, als ich in den schnell fließenden Verkehr hinauswatschelte, um einen Ball zu holen, der auf die Straße gehüpft war. Mein Vater, der mich kurz aus den Augen gelassen und mir damit meinen kleinen Ausflug ermöglicht hatte, riss mich von der Bordsteinkante zurück und verpasste mir die einzige Tracht Prügel meiner Kindheit.

Ein weiteres Beispiel dafür, dass ich früh Risiken eingegangen bin: Auf einem Strandausflug mit der Familie stürzte ich mich in die heranrollenden Wellen. Ich ging zu Boden, geriet unter Wasser und erblickte erst einen blauen Himmel mit kleinen Wölkchen und dann sonnenbeschienene Muscheln, die auf dem sandigen Boden funkelten, bevor die starken Arme meines Vaters mich, plappernd, aus der Brandung hoben.

Als ich sechs Jahre alt war, zogen wir in unser eigenes Haus in einem Viertel mit Einwanderern aus Japan und Lateinamerika, deren Kinder meine Schulkameraden wurden. Ich spielte vor allem mit Steve Yusa, der neun Jahre alt war, so alt wie meine Schwester DeDe, und ganz schön pfiffig. Was immer ich von Steve gelernt habe, gab ich an meine jüngeren Freunde aus der Nachbarschaft

weiter, an Timmy und Tootie. Schon damals spielte ich die Doppelrolle: Schüler und Lehrer.

Eines Nachmittags begleitete ich Steve und seine älteren Freunde, die ein im Bau befindliches Haus erkunden wollten, um von der Dachschalung in luftiger Höhe die Aussicht zu genießen. Sechs Meter tiefer war ein großer Sandhaufen aufgeschüttet: Sofort-Abenteuer.

Steve sprang als Erster, dann seine Freunde. »Du bist dran, Danny«, rief er zu mir hoch.

Ich näherte mich dem Rand und machte dann mit klopfendem Herzen einen Schritt zurück. »Los!«, schrie Steve.

»Ich kann nicht, es ist zu hoch!«

»Komm schon!«, entgegnete er. Dann sagte Steve etwas, woran ich mich für den Rest meines Lebens erinnere: »*Hör auf zu denken, spring einfach!*« Also bin ich gesprungen. Dieser Moment des Mutes brachte mir ein paar schwerelose Flugsekunden ein, gefolgt von einer sanften Landung, bei der ich bis zu den Knien im Sandhaufen versank. Wir verbrachten die nächste Stunde damit, immer wieder hochzuklettern und vom Dach zu springen. So kam ich auf den Geschmack, was draufgängerische Stunts betrifft, und fand es spannend, am Rand der Angst zu spielen.

Schon bald landete ich wieder auf dem Boden der Tatsachen. Früh im Kindergarten angemeldet und stets das jüngste Kind in meiner Klasse, war ich sozial weniger reif und körperlich kleiner als die anderen, langsamer im Begreifen mathematischer Konzepte und nicht in die Geheimnisse eingeweiht, die für meine Altersgenossen keine zu sein schienen. Ich fühlte mich wie Clark Kent und träumte davon, ein Superheld zu werden.

Vielleicht ist das der Grund, aus dem Peter Pan und Superman in meiner Kindheit eine so große Rolle gespielt haben. Rückblickend muss Peter die ewige Kindheit und Freiheit verkörpert

haben, während Superman Macht und menschliches Potenzial repräsentierte. Und beide konnten fliegen. Auf der Suche nach Höhe kletterte ich auf Bäume, schwang mich an Seilen hoch und sprang mit provisorischen Fallschirmen von niedrigen Dächern, weil ich mich so danach sehnte, mich über die alltägliche Welt zu erheben.

Damals war meine Welt klein und mein Horizont begrenzt. Meine Mutter, die meine frühen Ansichten beeinflusste, sprach von der Zahnfee, dem Osterhasen, dem Weihnachtsmann und Gott als gleichwertigen Fiktionen. Den Einfluss meines Vaters habe ich hauptsächlich im Bereich Gesundheit und Fitness gespürt. Vater fühlte sich verpflichtet, mich über meine jüdische Herkunft aufzuklären, und ermutigte mich, es mit der Hebräischen Schule zu versuchen, aber sie passte nicht zu mir. Ohne Verbindung zu religiösen Lehren oder Traditionen musste ich meinen eigenen Weg finden, der sich in einem wachsenden, sich ständig verändernden Glauben an das geheimnisvolle Wirken der natürlichen Welt ausdrückt.

## **Bumerangs und ein Luftgewehr**

In den 1950er-Jahren wanderte ich durch ein Reich der Fantasie, an das ich episodische Erinnerungen habe. Mein Cousin Davy und ich waren so hypnotisiert von den Zauberer-Angestellten bei Hollywood Magic, dass wir unser Taschengeld mal für eine Finger-Guillotine, mal für ein verschwindendes Kartenspiel ausgaben. Wir haben auch Bumerangs im Park geworfen, und ich war bald geschickt genug mit der Lederpeitsche, um Davy einen Strohalm aus dem Mund zu reißen. In meiner Kindheit habe ich mir auch Kenntnisse in Jo-Jo-Stunts angeeignet, im Steinschleuderschießen, im Frisbeewerfen, im Schwingen an Tarzan-Lianen, im Zirkeln

von Lassos und darin, alles in Reichweite mit ihnen einzufangen. Nach einem Abstecher zum Bauen und Fliegen eines Kastendrachens nahm ich Fechtunterricht, bevor ich mich mit meiner eigenen Charlie-McCarthy-Handpuppe ins Bauchreden vertiefte.

Das Einüben all dieser Fähigkeiten hat mich früh gelehrt, dass alles nur so lange schwierig ist, bis es einfach wird.

Nach langem Bitten und Flehen kaufte mir mein Vater ein Luftgewehr und überreichte es mir zusammen mit einem Vortrag über seine sichere Verwendung. Ich war ein guter Schütze und übte mit der gleichen obsessiven Leidenschaft, mit der ich mich meinen früheren Beschäftigungen gewidmet hatte. Aber eines Tages zielte ich aus einer Laune heraus auf den winzigen Umriss eines Vogels, der drei Häuser entfernt auf einem Draht saß. Natürlich rechnete ich nicht damit, ihn zu treffen. Ich feuerte den Schuss ab und sah den Vogel fallen. Weil ich fürchtete, den Vogel verletzt zu haben, und er jetzt vielleicht leiden müsse, rannte ich die Straße hinunter, stieg eine Treppe hinauf und kletterte auf das Dach. Der Vogel lag tot da mit einem Loch im Kopf, von der Kugel aus meinem Luftgewehr.

Ein paar Wochen später, als ein Spatz über uns hinwegflog, hielt ich den Lauf meines Gewehrs lässig gen Himmel und schoss wild, also ohne zu zielen. Im nächsten Moment stürzte der Vogel in ein Gebüsch. Entsetzt rannte ich los, um nach ihm zu suchen. Als ich mich dem Busch näherte, hob der Spatz ab und flog davon, sehr zu meiner Erleichterung.

Noch am selben Tag verschenkte ich das Luftgewehr.

